St. Mauritius

Wohn- und Pflegezentrum

caritas

August 2017

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner, liebe Leser unserer Zeitung!

Manchmal waren früher die großen Ferien schon Mitte August zu Ende und der „Ernst des Lebens“ fing für uns Schüler mitten im Hochsommer wieder an. Wenn die Sonne hoch am Himmel stand und wenn mit den „Hundstagen“ die heißeste Zeit im Jahr anstand, dann fiel es uns Kindern besonders schwer in die Schule zu gehen. Meist waren wir morgens müde und wälzten uns nur mühsam aus den verschwitzten Laken. Trotz geöffnetem Fenster rührte sich kein kühles Lüftchen und der Schlaf hatte sich nicht einstellen wollen. Wenn er dann kam, hatte er oft Alpträume im Gepäck und die Angst ließ uns Kinder noch mehr schwitzen.

Das Beste war, sich mit Freunden zum Schwimmen zu treffen. Ein kühles Bad tat gut, danach ließen wir uns von den Sonnenstrahlen trocknen, dämmerten ein bisschen vor uns hin. Wir kauften uns schließlich ein köstliches, leckeres Eis am Stiel vom Eismann, der mit seinem Wagen zum See gekommen war und den wir Kinder regelmäßig umlagerten. Das ganze Taschengeld ging drauf für Eis und Limo. Eine Mischung, die nicht jeder Kinder-Magen gut vertrug und die oft dazu führte, dass Vater oder Mutter den Nachwuchs wieder einsammeln und nach Hause bringen musste. Meist war aber die Übelkeit am nächsten Tag schon wieder ausgestanden, und es konnte aufs Neue losgehen an den See. „Hitzefrei!“ war deshalb das Wort, auf das wir Schüler früher sehnsüchtig schwitzend warteten. Es gab eine Regel, die hieß: Wenn es um 11 Uhr schon über 27 Grad war, dann gab es um 12 Uhr für alle hitzefrei. Also lauerten wir Schüler den ganzen Morgen darauf, dass der Hausmeister nach Absprache mit dem Rektor das erlösende Wort verkündete: „Ab 12 Uhr hitzefrei!“

Wann gab es in Ihrer Schule hitzefrei? Was haben Sie dann gemacht?

Ihre Heimleitung und Ihr Sozialer Dienst

Wir begrüßen herzlich unsere

neuen Bewohnerinnen und Bewohner und unsere Gäste

Herr Dionisio Hernandez-Gonzalez

INHALT

Veranstaltungshinweise 4
Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag 5
Wir trauern um 5
„Sommerfest der Region“ 6
Kalenderblatt August 2017 7
Natur: Die Blaubeere – klein – rund und so gesund 9
Persönlichkeiten: Der „beste römische Kaiser“ – Trajan 10
Wissenswert: Das schwarze Schaf 11
Zeitsprung: Schaukeln 13
Urlaub vom Hunger 14
Gedichte 15
Lachen ist gesund …..... 21

Veranstaltungshinweise

Es gibt zahlreiche Wochenangebote, die unsere Bewohner dem Terminkalender in der Eingangshalle entnehmen können. Besonders dankbar sind wir dabei den Ehrenamtlichen, die dieses Programm mit ermöglichen. An dieser Stelle veröffentlichen wir Veranstaltungen, die nicht alltäglich sind. Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus:

- 01.August: Waffelbacken mit den Damen der Caritas-Konferenz
- 03.August: 16.00 Uhr: Liedernachmittag mit Hans Kniesburges
- 09. August: Ab 17 Uhr Grillen vor dem Haupteingang
- 10. August: Liedernachmittag mit den Damen der Caritas-Konferenz
- 11. August: 15 Uhr: Wir besuchen den Pilgerweg in Berge
- 17. August: 16.00 Uhr: Liedernachmittag mit Hans Kniesburges
- 18. August: 16.00 Uhr: Wortgottesdienst in der Kapelle
- 24. August: 16.00 Uhr: Liedernachmittag mit den Damen der Caritas-Konferenz
- 30. August: 10.00 Uhr: Evangelischer Gottesdienst in der Kapelle
- 31. August: Liedernachmittag mit Hans Kniesburges
- Jeden Montag um 10 Uhr Heilige Messe in der Kapelle

- Jeden zweiten Dienstag um 10 Uhr Kreativgruppe mit Iwona
- Jeden Mittwoch um 10 Uhr Bewegungsgruppe mit Antje Lefarth
- Jeden Donnerstag um 10 Uhr Gedächtnistraining mit Maresi
- Jeden zweiten Freitag 10 Uhr Kreativgruppe mit Iwona
- Jeden Freitag um 16 Uhr Meditatives Gebet in der Kapelle
- Jeden letzten Mittwoch im Monat: 10 Uhr: evangelischer Gottesdienst

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag

03.08. Frau Ottilie Röber

08.08. Frau Ruth Scheuermann

27.08. Frau Anna Sauerwald

Wir trauern um

Herr Horst Heinzerling

„Sommerfest der Region“

Auch in diesem Jahr feierten wir unser Sommerfest bei strahlendem Sonnenschein und hohen Temperaturen. Da unsere drei Wohnbereiche die Namen Glindfeld, Orketal und Grafschaft tragen, kam uns die Idee sich in diesem Jahr einmal ausführlich mit Medebach und seiner Umgebung auseinanderzusetzen, zumal zahlreiche Bewohnerinnen und Bewohner aus der Region stammen. Bereits im Vorfeld wurde sich in einer Themenwoche mit der Thematik beschäftigt. Es fanden unter anderem Ausflüge in die Umgebung statt und Gerhard Schnellen zeigte in der Einrichtung einen Film über Medebach in den letzten 30 Jahren. Alle hatten viel Freude bei diesen Aktivitäten. Auf dem Sommerfest gab es dann verschiedene Stellwände, auf denen die einzelnen Dörfer der Region vorgestellt wurden. Auch das Quiz, bei dem es zahlreiche Gewinne gab, beschäftigte sich mit unserer Region. Genauer gesagt mit den Kirchen der Region. Es gab Innen- und Außenaufnahmen aller Kirchen. Diese mussten den einzelnen Orten zugeordnet werden. Eine nicht ganz einfache Aufgabe, wie sich schnell zeigte. Besondere Freude bereitete allen Gästen ein Sitztanz der Bewohner. Auch hier wurden Lieder verwendet, die etwas mit unserer Heimat zu tun haben. Alle sangen und klatschten begeistert mit. Die teilnehmenden Bewohnerinnen hatten sehr viel Spaß. Sie hatten sich seit einigen Wochen auf diesen Auftritt vorbereitet. Auch ein Basar durfte an diesem Tag nicht fehlen. Auch hier hatten die Bewohnerinnen und Bewohner fleißig mitgewirkt und verkauften zahlreiche Dinge, die sie in ihrer regelmäßig stattfindenden Kreativgruppe erstellt hatten. Die Damen der Caritas Konferenz Medebach

spendeten selbstgemachte Marmelade für den Basar. Die Orketaler Musikanten sorgten für gute Stimmung bei den Feiernden. Selbstverständlich war an diesem Tag auch für das leibliche Wohl mit einem Kuchenbuffet und Grillspezialitäten bestens gesorgt. Alle Anwesenden waren begeistert und werden sich sicher noch lange an diesen schönen Tag zurückerinnern, auch wenn das Fest schließlich mit einem heftigen Regenschauer endete. Die Mitarbeiterinnen des Sozialen Dienstes beendeten die Themenreihe „Region“ mit einem Bildervortrag über den nun zehn Jahre zurückliegenden Sturm „Kyrill“. Insgesamt war es für die Bewohnerinnen und Bewohner sehr interessant, sich einmal näher mit unserer direkten Heimat auseinanderzusetzen. Dank gilt allen, die das Wohn- und Pflegezentrum unterstützten.

Kalenderblatt August 2017

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31			

Besondere Tage:

8. Hohes Friedensfest (Bayern)
15. Mariä Himmelfahrt (Bayern, Saarland)

Der Monat August

Kaum etwas symbolisiert den Sommer so schön, wie die Sonnenblume. Ihr leuchtendes Gelb fällt uns im August überall ins Auge. Die wilden Vorfahren der Sonnenblume stammen ursprünglich aus Mittel- und Nordamerika von wo spanische Seefahrer sie im Jahr 1552 nach Europa brachten. Hier wurde sie zuerst als Zierpflanze angebaut. Heute nutzen wir ihre Kerne zusätzlich zur Ölgewinnung, direkt zum Verzehr beispielsweise in Salaten oder auch als Tierfutter.

Sternzeichen / Tierkreiszeichen

Löwe
23. Juli -
23. August

Jungfrau
24. August -
23. September

Bauernregeln

Stellt im August sich Regen ein,
so regnet's Honig und guten Wein.
Wie das Wetter am Himmelfahrtstag,
so der ganze Herbst sein mag.

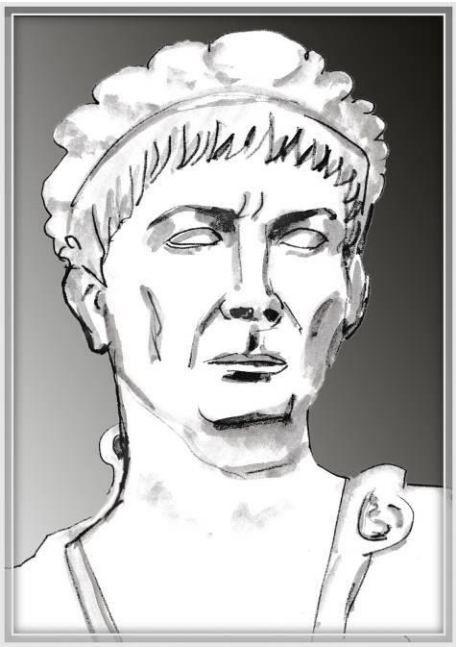
Natur: Die Blaubeere – klein – rund und so gesund

Im August ist Blaubeerzeit. Die Blau- oder auch Heidelbeere wächst gerne in Heide- oder Moorlandschaften und wird von Mensch und Tier gleichermaßen als Leckerei geschätzt. Sie wachsen an robusten, halbhohen Sträuchern, auch ihre Blätter werden von Tieren als Nahrungsquelle genutzt. Die blauen Früchte können frisch verzehrt werden oder zubereitet in der Küche. Kinder lieben die süßen kleinen Früchte, weil sie so schön blau färben. Zähne, Zunge, Finger alles leuchtet nach dem Verzehr der Früchte blau. Sogar Stoffe färben kann man damit. Einmal geerntet sollte man die Früchte im Kühlschrank aufbewahren und rasch verarbeiten.

Die Blaubeere ist als Heilpflanze schon seit dem Mittelalter bekannt. Getrocknet oder tief gefroren liefert sie zahlreiche wichtige Vitamine und bioaktive Substanzen, die das Immunsystem stärken. Getrocknete Beeren enthalten viel Pektin und wirken gut gegen Durchfall. Dagegen ist der Verzehr von frischen Blaubeeren abführend. In den Blutgefäßen kann die blaue Beere die gefürchteten Ablagerungen verhindern und für eine bessere Durchblutung sorgen. Auch bei Magen- und Darmgeschwüren wird ihr eine lindernde Wirkung zugeschrieben. Zusätzlich ist sie kalorienarm. Es gibt also viele gute Gründe für den Einkauf und den Verzehr!

In der Küche kennen wir sie als Marmelade oder Kompott. So passt sie gut zu Joghurt, Quark oder Pudding. Sie wird auch gern zu Blaubeer-Pfannkuchen verarbeitet. Und natürlich gibt es sie zu einem köstlichen, wohlschmeckenden Saft gepresst. Blaubeersaft stabilisiert und fördert die Gesundheit.

Persönlichkeiten: Der „beste römische Kaiser“ – Trajan



Er gilt als der „beste“ der römischen Kaiser: Trajan. Unter seiner Regentschaft erfuhr das Römische Reich seine größte Ausdehnung.

Das Licht dieser Welt erblickte er am 18. September des Jahres 53. Seine Eltern nannten ihn Marcus Ulpius Traianus. Über seinen Geburtsort herrscht Uneinigkeit: Geboren wurde er entweder in Italica, einer Stadt im heutigen Südspanien, oder in Rom. Sein Vater war Senator, und auch Trajan bekleidete später dieses Amt.

Als Kaiser Nerva zu Beginn des Jahres 98 starb, wurde Trajan zum Kaiser ernannt. Er war damit der erste in einer Reihe von Adoptivkaisern: Vorher war es üblich gewesen, dass das Amt des Kaisers vom Vater auf den Sohn bzw. auf einen anderen nahen männlichen Verwandten überging. Kaiser Nerva jedoch hatte keine Kinder und adoptierte Trajan, damit er seine Nachfolge übernehmen konnte. Trajan sollte diesen Brauch später fortsetzen, indem er Hadrian adoptierte, der ihm auf dem Thron folgte. (Ob die Adoption Hadrians allerdings tatsächlich so stattfand, ist umstritten. Fest steht jedoch, dass nach dem ersten „Adoptivkaiser“ Trajan noch weitere folgten, darunter auch Marc Aurel.)

Trajans Amtszeit dauerte insgesamt 19 Jahre und endete, wie damals üblich, erst mit seinem Tod. Er führte mehrere Kriege, durch die es ihm gelang, die Grenzen des Römischen Reiches soweit auszudehnen wie noch niemand vor ihm. Er unterwarf die Daker, die im heutigen Rumänien lebten; besiegte die Parther, und verschaffte den Römern durch die beiden neuen Gebiete Armenien und Mesopotamien einen Zugang zum Kaspischen Meer.

Seinen Ruf als der „beste“ Kaiser verdankte Trajan nicht nur seinen militärischen Erfolgen, sondern auch seinen moralischen Tugenden, u. a. Gerechtigkeit und Milde. So ging er bei seinem Amtseintritt – entgegen der damaligen Tradition – nicht unter fadenscheinigen Vorwänden gegen seine Gegner vor.

Verheiratet war Trajan mit Pompeia Plotina. Kinder hatten die beiden nicht. Kaiser Trajan verstarb im Alter von 63 Jahren, am 8. August 117. Also vor 1.900 Jahren.

Wissenswert: Das schwarze Schaf

In den meisten Familien gab es oder gibt es sie: die schwarzen Schafe. Das sind die, über die hinter vorgehaltener Hand leise getuschelt wird: „Tante Gerda hat wieder einen Neuen, dabei ist sie schon dreimal geschieden. Kann wohl nicht genug kriegen.“ Eine sehr bürgerliche oder streng gläubige Familie wird Tante Gerda als liederlich bezeichnen und den Kontakt zu ihr meiden. Oder: „Friedhelm hat noch nie gearbeitet in seinem Leben. Hat sich immer irgendwie durchgemogelt. Hat es auch zu nix gebracht. Kein Wunder.“ Eine Familie, in der harte Arbeit hochgeschätzt wird und mit viel Fleiß und Einsatz ein gewisser Wohlstand erwirtschaftet wird, die wird einen Faulenzer nicht in ihren Reihen sehen wollen und ihn schlimmstenfalls in die Verbannung schicken.

Jede Familie hat ihre speziellen Regeln und Normen, nach denen sich ihre Erwartungen an sich und ihre Nachkommen richten. Eine Lehrerfamilie wird einen Sohn, der Pop-Sänger werden will, als aus der Art geraten betrachten, als schwarzes Schaf eben. Er gilt als Außenseiter, der sich nicht anpassen will oder nicht kann. Man beäugt ihn misstrauisch, und wenn ihm sein unpassender Lebensentwurf nicht gelingt begegnet man ihm mit unverblümter Schadensfreude: „Das konnte ja nicht gut gehen! Das haben wir ihm ja gleich gesagt!“ Wer sich außerhalb der Familie oder einer Gruppe stellt, der stellt die Spielregeln in Frage und das wird von den anderen als Verrat und Ge-

fahr empfunden, deswegen werden sie ausgegrenzt und bekämpft. Heute nennt man dieses Verhalten auch „Mobbing“.

Dem Schäfer übrigens, sind schwarze Schafe in der Herde auch nicht recht. Seine Wolle lässt sich nicht so gut einfärben als die von weißen Schafen. Der Verkauf wird geschmälert und das ist schlecht fürs Geschäft.

Im Berufs- und Wirtschaftsleben sind schwarze Schafe diejenigen, die gegen die Standesprinzipien verstoßen oder ihren Erfolg mit Betrügereien ergaunern. So bringen sie alle anderen in Verruf und schaden der gesamten Zunft. „Gleich und gleich gesellt sich gern“ sagt ein altes Sprichwort und macht deutlich, dass Gemeinsamkeiten Menschen Halt und Orientierung geben. Allerdings bringt der Außenseiter die Gruppe auch zu einem möglichen Zusammenhalt - nach dem Motto: „Gemeinsamer Feind eint.“ Man könnte sich aber auch vom Einzelgänger etwas abschauen und die eigene Sicht auf die Umwelt überprüfen und eventuell abändern und so etwas für sich dazu lernen.

Zeitsprung: Schaukeln

„Komm auf die Schaukel, Luise…“ sang der unvergessene Hans Albers in den 50ern. Dass Erwachsene sich auf eine Schaukel setzten, kam damals recht selten vor. Sie hatten genug damit zu tun die Folgen der schweren Kriegsjahre in Haus und Hof zu reparieren. Kinder störten dabei nur und wurden an die „frische Luft“ geschickt. Diese war gesund und so liefen die Kleinen einen nicht zwischen die Füße. Eine Schaukel war im Sommer schnell an einer Teppichstange oder einem Baum befestigt, und dann konnte es losgehen. Man setze sich aufs Brett, stieß sich mit den Füßen ab, nahm Schwung auf und hoch ging es in die warme Sommerluft dem Himmel entgegen!

Übermütige Jungs probierten heldenhaft den Überschlag vor staunendem Publikum. Das ging aber nicht immer gut. Man musste schon sehr aufpassen, damit man nicht den Halt verlor und kopfüber auf den Rasen purzelte. Dann gab es lautes Geschrei und Mutter kam angelaufen von der Hausarbeit und besah sich den Schaden. Meist war es nur eine Platzwunde am Kopf, aber diese schmerzte noch tagelang, und man musste sich ruhig verhalten. War der Sturz zu heftig und der Schaukler hatte sich übergeben, wurde der Hausarzt konsultiert. Dann musste man einen Tag lang wegen des Verdachts auf eine Gehirnerschütterung das Bett hüten und sich ruhig verhalten. Aber überwiegend waren die Stürze harmlos und schnell wieder vergessen.

Dann ging das Spiel weiter. Einige Kinder drehten sich mit der Schaukel im Kreis, so dass die Seile sich umeinander wickelten. Wurde los gelassen, drehte sich die Schaukel in großer Geschwindigkeit um sich selber. Das war ein tolles Gefühl. Auch dabei konnte es einem schlecht werden, und das war dann ausgesprochen peinlich, und wenn man Pech hatte, wurde man auch noch ausgelacht.

Urlaub vom Hunger

Es war im Sommer 1944, im vorletzten Jahr des Krieges.
„Magst du ein paar Tage zu uns kommen?“ fragte mich meine Mitschülerin Gerda, die auf einem Bauernhof im nahen Taunus zuhause war. Die Einladung ließ mein Herz vor Freude klopfen. Zum Glück hatte meine Mutter keine Einwände.

Aufgeregt fuhr ich die wenigen Kilometer zum Bahnhof von Igstadt, wo mich der Vater meiner Freundin abholte. Wie anders war hier die Umgebung als zuhause in der engen Stadtwohnung. Grüne Wiesen, goldgelbe Felder, selbst die Bäume des Waldes waren ganz nah.

Unser Lieblingsplatz wurde der Heuboden mit seinem süßen Duft. Dort saßen wir weich und bestaunten den Nachwuchs der Katzenmutter mit den zarten Fellchen und den noch blinden Augen. Aber wir halfen auch bei der Feldarbeit. Es war die Zeit der Rapsernte. Das Bündeln und Aufstellen der Garben fiel mir schwer. Die ungewohnte Arbeit an der frischen Luft ermüdete mich schneller als ich es zugeben wollte.

Doch am frühen Abend wurde mit einer Glocke am Bauernhaus zum Essen geläutet. Wir liefen schnell zum Haus. Welch ein Duft kam uns aus der großen, blitzblanken Küche entgegen. Ich spürte wie hungrig ich war. Die Bäuerin buk Kirschpfannekuchen und reichte die gefüllten Teller. Für uns Kinder stand außerdem ein großer Becher Milch bereit. Nach dem Tischgebet durften wir zugreifen. Gierig biss ich in die knusprige Kruste des Pfannkuchens. Gelb von vielen Eiern war der Teig. Süß und saftig spürte ich die Kirschen in meinem Mund. Wie köstlich war der fruchtige Geschmack.

Nie habe ich dieses Nachtmahl vergessen. Ich fühlte mich satt und glücklich. Später habe ich in jedem Sommer Kirschpfannkuchen gebacken. So gut wie damals, als ich mit zwölf Jahren ein paar „kriegsfreie“ Tage erleben durfte, haben sie nie wieder geschmeckt.

Gedichte

Geh aus, mein Herz

von Paul Gerhard (Auszug)

Geh aus, mein Herz, und suche Freud
In dieser lieben Sommerzeit
An deines Gottes Gaben;
Schau an der schönen Gärten Zier,
Und sieh, wie sie mir und dir
Sich ausgeschmücket haben.

Die Bäume stehen voller Laub,
Das Erdreich decket seinen Staub
Mit einem grünen Kleide.
Narzissen und die Tulipan
Die ziehen sich viel schöner an,
Als Salomonis Seide.

Die Lerche schwingt sich in die Luft,
Das Täubchen fleucht aus seiner Kluft
Und macht sich in die Wälder.
Die hochgelobte Nachtigall
Ergötzt und füllt mir ihrem Schall
Berg, Hügel, Tal und Felder.

Die Bächlein rauschen in dem Sand,
Und malen sich in ihrem Rand
Mit schattenreichen Myrthen;
Die Wiesen liegen hart dabei
und klingen ganz von Lustgeschrei
Der Schaf und ihrer Hirten.

Erwähle mich zum Paradeis
Und lass mich bis zur letzten Reis
An Leib und Seele grünen.
So will ich dir und deiner Ehr
Allein und sonsten keine mehr
Hier und dort ewig dienen.

Rezept von der Enkelin: Tiramisu

1/8 l Espresso
ca. 200 g Löffelbiskuits
4 ganz frische Eier
100 g Puderzucker
2 cl Weinbrand
500 g Mascarpone
2 EL Kakaopulver

Eine Form mit einer Lage Löffelbiskuits auslegen und mit der Hälfte des Kaffees tränken.

Die Eier trennen und das Eiweiß zu steifem Schnee schlagen. Eigelb und Zucker zu einer dicken Creme schlagen, Weinbrand und Mascarpone kräftig unter mixen und zuletzt den Eischnee unterheben.

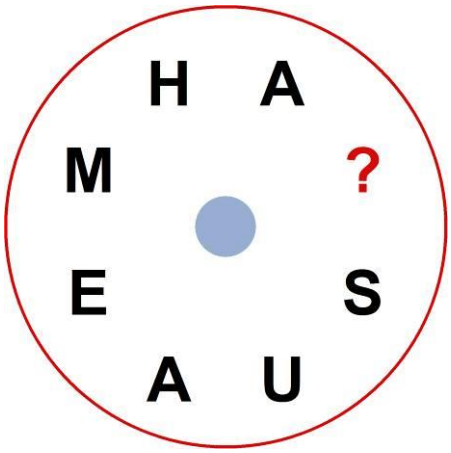
Die Hälfte der Masse auf die getränkten Löffelbiskuits füllen, eine weitere Lage Biskuit auflegen und mit dem restlichen Kaffee beträufeln.

Die zweite Hälfte Creme einfüllen und mehrere Stunden kalt stellen. Vor dem Servieren dick mit Kakao bestäuben.

Guten Appetit!

Rätsel
Bilderrätsel

Finden Sie die sechs Unterschiede zwischen dem Original (links) und der Fälschung (rechts)?



Wortrad

Das Fragezeichen muss durch einen Buchstaben ersetzt werden, damit ein sinnvoller Begriff (im oder gegen den Uhrzeigersinn) entsteht.

Hinweis zur Lösung:

Abweichung von der Regel

Sudoku

Sudoku ist ein Zahlenrätsel. In die freien Kästchen trägt man die Ziffern von 1 – 9 so ein, dass

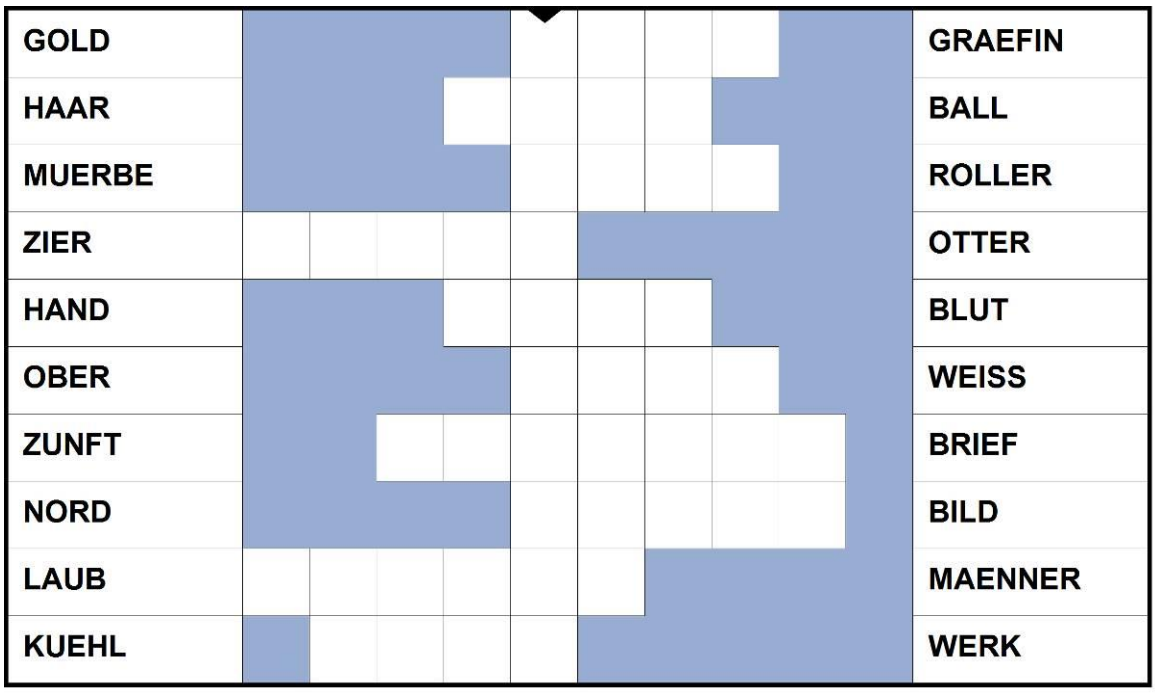
- in jeder Zeile
- in jeder Spalte
- in jedem 3x3 Quadrat

die Ziffern von 1- 9 vorkommen.

5								2
			9					
		2	8			6		
				9		3		
8	4					5	1	
2			6			8		
		8	5	7				3
4	2					9	7	
		7		4			6	

Brückenwörter

Die folgenden Wörter sind einzufügen: DECK, FACH, FISCH, FROSCH, MARK, MEISTER, NETZ, STERN, TEIG, VOLL



Hinweis zum senkrechten Lösungswort:
wissenschaftlich, planvoll

Kreuzworträtsel (mit Hilfsbuchstaben)

Ergänzungen		ostpreuß. Landschaft	6	A	Stickstoffverbindung	Weinort am Rhein	Barvermögen
F		H	7				
Wagen		ritterliche Liebeslyrik	M	I		8	E
C	H	I		D	flüssige Fette	K	
englisch: Kind	5	Stadt am Hellweg	A	ermüdend			
altersbedingte Hautfalte		Ü			2		Almhirt
L			D	rumänische Währung		persönliches Fürwort	4
feste Erdoberfläche			Traubenernte		E	1	E
			V	3	modern		
Dickblattpflanze	E	Meeresnymphen		I	X	E	

Miller GbR

1	2	3	4	5	6	7	8

Hinweis zum Lösungswort: MEERESBEWOHNER

Auflösung aller Rätsel aus dem Juli

Auflösung Kreuzworträtsel:

	W		S			D	
B	E	W	I	R	K	E	N
	T		L	O	C	K	E
S	T	A	B	I		O	
	E		R		P	R	O
	R	A	I	N	I	E	R
S	H	A	G		M		D
	A	R		J	E	I	N
	H	A	L	U	N	K	E
	N	U	E	S	T	E	R

SARDINEN

Auflösung Wort-Wirrwar:

SONNEN	BLUME SCHEIN CREME
EIS	DIELE BECHER KAFFEE
SOMMER	REGEN FERIEN HITZE

Auflösung Bilderrätsel:

Auflösung Sudoku:

2	9	3	5	6	4	7	8	1
8	5	6	3	1	7	4	9	2
4	1	7	2	8	9	3	5	6
7	2	1	8	3	6	5	4	9
9	3	5	4	7	2	1	6	8
6	4	8	1	9	5	2	3	7
5	7	4	6	2	8	9	1	3
1	6	9	7	4	3	8	2	5
3	8	2	9	5	1	6	7	4

Auflösung Brückenwörter:

STANDARD					B	R	I	E	F		MARKE
REISE		Z	I	E	L						FERNROHR
LAUF				B	A	H	N				STEIG
APFEL			B	A	U	M					KUCHEN
DICK					M	I	L	C	H		STRASSE
STANNIOL				P	A	P	I	E	R		KORB
WAAGE			R	E	C	H	T				ZEITIG
GELD			S	C	H	E	I	N			HEILIGER
NIEDRIG	W	A	S	S	E	R					LAUF
SONNEN		B	R	A	N	D					MAUER

Lachen ist gesund …

Fritzchen kommt am Tag der Zeugnisvergabe nach Hause. Seine Mutter fragt: „Hallo Fritzchen, wo ist dein Jahreszeugnis?“ — „Das habe ich Erich geliehen. Der wollte seinen Eltern Angst einjagen.“

Der Holzwurm zu seiner Angebeteten: „Schatz, mach dich fein, wir gehen heute indisch essen! Es ist eine Lieferung mit exotischem Holz im Hafen angekommen!“

Frau Siebert zu ihrem Mann: „Karl-Heinz, meinst du nicht, wir können unser Büro ein wenig ausmisten und die alten Steuererklärungen von 1950 entsorgen?“ Karl-Heinz: „Liebling, hört sich gut an, bevor du sie entsorgst, mach bitte vorsichtshalber noch ein Duplikat davon.“

Aus dem Poesiealbum

Die Blumen fallen ab,
die Rosen wie die Nelken;
Doch meine Freundschaft
soll zu keiner Zeit verwelken!

Impressum:

Diese Zeitung ist nur für den internen Gebrauch bestimmt.
Für das Impressum verantwortlich:

Rainer Hellwig, Tatjana Hellwig
Wohn- und Pflegezentrum St. Mauritius
Prozessionsweg 7, 59964 Medebach
Telefon: 0 29 82 / 40 60 Fax: 0 29 82 / 40 61 30
E-Mail: post@mauritius-medebach.de